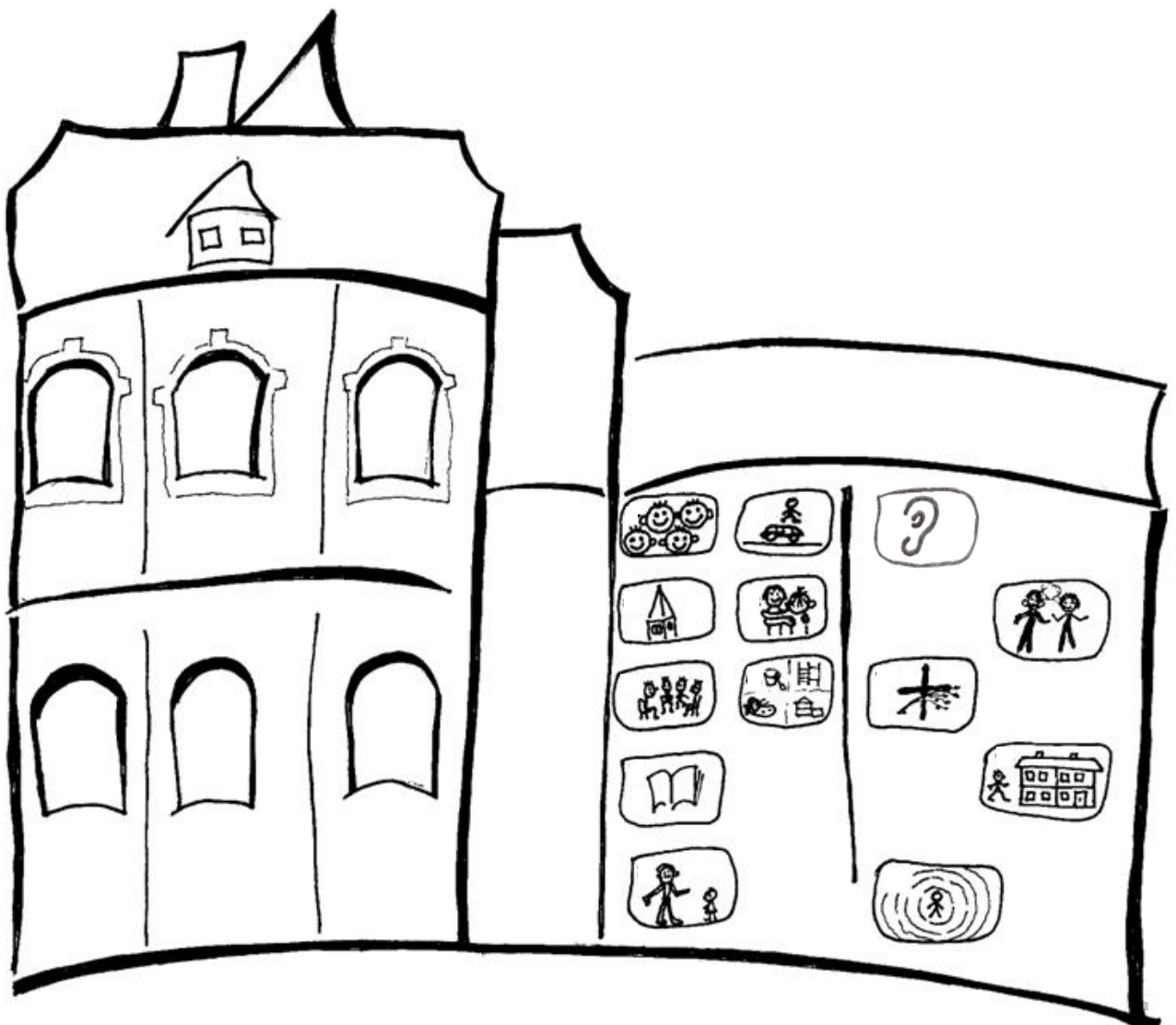


„UNSER KINDERGARTEN“

★EIN HAUS AUS LEBENDIGEN STEINEN★



Kath. Kindertagesstätte St. Antonius

Hollerer Straße 7

56412 Niederelbert

Telefon (02602) 42 64

E-Mail: kita-st-antonius@st-peter-montabaur.de



Leitbild



Lage und Einzugsbereich



Träger



Eingewöhnung



Die unter Dreijährigen



Rituale und Gruppenalltag



Tagesablauf



Funktionsräume im Kontext mit unserer teiloffenen Arbeit



Bildung und Erziehung



Partizipation und Beschwerdemanagement



Religiöse Erziehung



Elternarbeit

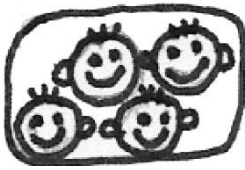


Unser Team



Kooperation Kindertagesstätte - Grundschule

Schlussgedanke



Unser Leitbild:

„Unser Kindergarten - ein Haus aus lebendigen Steinen“

Unter diesem Thema stand der Festgottesdienst, den wir 2006 aus Anlass des 100 jährigen Bestehens unserer Einrichtung gefeiert haben.

Bei der Erarbeitung unseres Leitbildes haben wir dieses Thema aufgegriffen, da es unsere Arbeit symbolisiert. Jeder Stein hat eine wichtige Funktion, um ein Haus zu einem soliden Bauwerk werden zu lassen.

Das Fundament

Als katholische Kindertageseinrichtung vermitteln wir christliche Grundwerte wie Nächstenliebe, Vertrauen und Toleranz. Sie sind die Basis für unser „Haus aus lebendigen Steinen“.

Ziel unserer katholischen Einrichtung ist es, den Kindern den Grundstein dieser christlichen Werte zu vermitteln und sie einen Teil ihres Lebens zu begleiten, ihren eigenen Weg zu finden und zu gehen.

Die religiöse Bildung (christliche Feste, Symbole und Rituale) gehören genauso zu unserem Alltag wie die Mitgestaltung von Gottesdiensten.

Wir schätzen und achten jedes Kind

Jedes Kind ist in unserer Gemeinschaft willkommen, denn erst die Kinder geben unserem „Haus“ die gewünschte Lebendigkeit und erfüllen es mit Leben.

Kinder mit Beeinträchtigungen sind herzlich willkommen, soweit es für das Kind förderlich und uns möglich ist.

Die Grundlage für eine gelingende Erziehungsarbeit besteht darin, dass das Kind sich in unserer Kindertageseinrichtung angenommen und wohl fühlt, ihm mit Respekt begegnet und seine Würde geachtet wird. So kann es sich - egal welcher sozialen Herkunft, Kultur oder Konfession - in seinen individuellen Bedürfnissen und seinen Stärken entwickeln und entfalten.

Die „Steine“ Eltern

Die ersten sozialen Kontakte erlebt das Kind im Elternhaus, die es für das weitere Leben prägen. Nur gegenseitiges Vertrauen, offenes Miteinander und das Teilhaben an der pädagogischen Arbeit gewährleisten eine gut funktionierende Zusammenarbeit mit den Eltern als Erziehungspartner.

Die „Steine“ Mitarbeiterinnen

Die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit besteht in einem partnerschaftlichen Verhalten, das seine Basis in einer christlichen Grundhaltung hat und das geprägt ist durch Offenheit, Akzeptanz und Toleranz der einzelnen Mitarbeiterinnen untereinander.

Erst das Engagement der Einzelnen trägt zu einer gelingenden Gemeinschaft bei. Dabei werden die Kompetenzen und Fähigkeiten zum Wohl der uns anvertrauten Kinder und deren Eltern kontinuierlich in die Arbeit mit eingebracht und die Kenntnisse durch Fortbildungen erweitert.

Der „Stein“ Kirchengemeinde

Die Kindertagesstätte steht in der Trägerschaft der katholischen Pfarrei St. Peter in Montabaur, mit deren verschiedenen Gremien wir, besonders im Kirchort Niederelbert, eng zusammenarbeiten.

Wir beteiligen uns zu den unterschiedlichsten Gelegenheiten aktiv am Gemeindeleben.

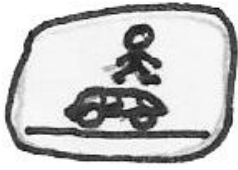
Die „Steine“ der verschiedenen Institutionen

Wir als Kindertageseinrichtung sind keine Insel sozialer Dienstleistungen, sondern vernetzt mit den verschiedensten Institutionen.

Wir arbeiten zum Wohl der uns anvertrauten Kinder mit allen Einrichtungen eng zusammen, die für die Arbeit mit dem Kind und deren Eltern notwendig sind.

Neben dem kirchlichen Auftrag erfüllt unsere Tageseinrichtung ihren gesetzlichen Auftrag durch die Arbeit nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz und den jeweils gültigen gesetzlichen Grundlagen.

Unser Leitbild wird in den kontinuierlichen Weiterbildungsprozess unserer Arbeit einbezogen.



Lage- und Einzugsbereich:

Der katholische Kindergarten St. Antonius liegt an einer verkehrsreichen Straße am Ortsrand von Niederelbert. Der Ort verfügt über einen Biotoplehrpfad, sowie sehr gut gepflegte Wander- und Spazierwege, die wir nutzen und erforschen.

Niederelbert hat eine gute Infrastruktur, die es uns ermöglicht, zentralgelegene Geschäfte wie z.B. Bäckerei und Metzgerei zu besuchen. Durch eine direkte Busverbindung zur nahe gelegenen Kreisstadt Montabaur sind Besuche verschiedener Institutionen wie Polizei und Krankenhaus sehr gut zu realisieren. In direkter Nachbarschaft zum Kindergarten befinden sich die katholische Pfarrkirche St. Josef und die Grundschule am Hähnchen, mit der wir eine enge Zusammenarbeit pflegen.

Niederelbert, ein kleiner naturnaher Ort mit ca. 1750 Einwohnern, wurde 1995 Bundessieger im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“.

Zum Einzugsgebiet des Kindergartens gehört auch die Ortsgemeinde Untershausen, mit ca. 520 Einwohnern, dessen Kinder mit dem Bus unseren Kindergarten erreichen.



Träger:

Träger unserer Einrichtung ist die katholische Pfarrei St. Peter Montabaur, der die Arbeit mit den Kindern ein grundsätzliches Anliegen und Grundlage für eine lebendige und rege Gemeindearbeit ist.

Das Bibelzitat „Lasset die Kinder zu mir kommen“ ist für unseren Pfarrer, den pastoralen Mitarbeitern, dem Verwaltungs- und dem Ortskirchenrat wichtigstes Leitziel.

Dass die Kindertagesstätte in der katholischen Trägerschaft steht, hat keinen Einfluss auf eine Aufnahme der Kinder. Unabhängig von Nationalität, Konfession und Herkunft steht das Kind im Mittelpunkt der Entscheidungen.



Eingewöhnung:

Der Übergang von der Geborgenheit des Elternhauses in die Kindertageseinrichtung bedeutet den ersten großen Schritt im Leben des Kindes zur Entwicklung seiner Eigenständigkeit. Um sich sicher und geborgen zu fühlen, brauchen die Kinder Kontinuität und Verlässlichkeit in der Beziehung zur Erzieherin.

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, deshalb ist es wichtig, ihm eine stabile Beziehung zwischen gewohnter und neuer Lebenssituation zu geben. Die Begleitung durch eine Vertrauensperson (Eltern, Großeltern, Tagesmutter etc.) ist hierbei von zentraler Bedeutung.

Die Eingewöhnungszeit gestalten wir nach dem Modell „sanfte Eingewöhnung“ vom Institut „Infans“ auch „Berliner Modell“ genannt.

Hierfür wird eine Zeitspanne von sieben bis fünfzehn Werktagen eingeplant. In den ersten drei Tagen bleibt das Kind mit seiner Bezugsperson eine Stunde in der Einrichtung in ständiger Begleitung einer Erzieherin, die in diesem Zeitraum eine Beziehung zum Kind aufbaut. Die vertraute Bezugsperson bleibt in der Nähe des Kindes, zieht sich erst am vierten Tag aus dem Blickfeld des Kindes zurück, verlässt aber die Einrichtung noch nicht.

Der weitere Verlauf wird individuell, an den Bedürfnissen des Kindes orientiert und mit der Bezugsperson abgesprochen. Höchste Priorität ist hierbei, dem Kind die Zeit zu geben, die es zur Eingewöhnung benötigt. Diese ist erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson akzeptiert hat, sich gegebenenfalls von ihr trösten lässt und wenn es beginnt, sich für die Umgebung zu interessieren.



Die unter Dreijährigen.

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Veränderungen (allein erziehende Eltern, Berufstätigkeit) gewinnt die professionelle Betreuung von Kleinkindern 0 bis 3 Jahre immer mehr an Bedeutung.

Der Gesetzgeber begründet die Neuregelung des Tagesbetreuungsausbaugesetzes (TAG) mit den differenzierten Bedürfnissen von Kind und Familie und der Chancengleichheit von Kindern in der heutigen Wissensgesellschaft.

Mit Hilfe dieses Gesetzes soll für die Eltern eine Möglichkeit geschaffen werden, Familie und Arbeitswelt besser miteinander zu vereinbaren.

Auf dieser Grundlage legen wir als pädagogische Einrichtung unsere Zielsetzung aus dem Entwicklungsstand der Kinder und dem Unterstützungsbedarf der Familien fest. Mit der Aufnahme in drei geöffnete Gruppen mit bis zu 18 Kindern ab zwei Jahren erhalten die Familien ein Angebot, das ihrer individuell unterschiedlichen familiären Situation den erforderlichen Betreuungsrahmen bietet und unserer pädagogischen Arbeit gerecht wird.

Zentrale Aspekte in der frühkindlichen Entwicklung bei Kindern im Alter von 18 - 36 Lebensmonaten.

Bewegungsentwicklung:

Kinder ab dem 18. Lebensmonat können meist frei und relativ sicher laufen. Durch die Freude an der Bewegung erproben sie ihr Bewegungsrepertoire. Sie rennen, schaukeln, wippen, balancieren, steigen Treppen rauf und runter. In der Feinmotorik zeigen sich komplexere Fähigkeiten, wie das Umblättern von Bilderbüchern, Aufeinandertürmen von Bauklötzen, Auffädeln von Perlen.

Das Kind erfährt jetzt immer mehr Eigenständigkeit und Kontrolle über seinen Körper. Es spürt, dass es mit seinem Handeln und Tun etwas bewirkt.

Unser Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben ihre „Funktionslust“ zu erleben.

Sprachentwicklung:

Mit etwa 18 Monaten umfasst der Wortschatz des Kindes etwa 50 Wörter, die eine Bezeichnung für Objekte und Objektmerkmale (Ball, blau) sind. Ab dem 30. Monat entstehen dann Zwei- und Mehrwortsätze wie „Jonas kocht“. Die grammatischen Fähigkeiten stehen dann im 3. und 4. Lebensjahr im Mittelpunkt.

Zielsetzung für uns: Durch Kommunikation mit dem Kind wird der Wortschatz erweitert. Anhand von Reimen, Klatsch- und Fingerspielen, Liedern etc. wird die Sprachentwicklung und die phonologische Bewusstheit gefördert.

Identitätsbildung (Ich-Bewusstsein):

Das „Nein“ sagen des Kindes zeigt uns, dass es sein Ich-Bewusstsein entwickelt und eine Persönlichkeit mit eigenem Willen ist.

Um das Kind in seinem Ichbewusstsein und seiner Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, gestalten wir mit ihm den emotionalen Rahmen. Nur ein Kind, das positive Gefühle wie Hilfe, feste Bindungen und Vertrauen erfährt, kann ein gutes Sozialverhalten aufbauen.

Das kindliche Spiel:

Das kindliche Spiel ist in diesem Alter Phantasiespiel, in dem alltägliche Situationen nachspielt werden. Damit erweitert das Kind sein Wissen, festigt seine sozialen und geistigen Fähigkeiten ohne Druck von außen. Es entwickelt in den Rollenspielen eine hohe Kreativität und Flexibilität. (Das Stück Rinde ist Stift, Schiff und Pistole)

Unser Ziel ist es, dem Kind den äußeren und zeitlichen Rahmen zu geben.

In der Altersgruppe von 18 - 36 Monaten brauchen die Kinder vorrangig eine Bindungsperson, denn sie lernen im frühen Entwicklungsalter sehr körpernah und beziehungsanhängig. Nur mit der Erfahrung einer sicheren Bindung können sie ihre Umgebung neugierig und selbstständig erkunden.

Da die Hauptbezugsperson bei dieser Altersgruppe im Mittelpunkt steht, kommt dem Eingewöhnungsprozess eine zentrale Bedeutung zu. (siehe Eingewöhnung).

Wir wissen, dass Bildung durch Wahrnehmung und die Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt, aber auch in der Gemeinschaft mit Gleichaltrigen und entwicklungsähnlichen Personen geschieht. Durch Bereitstellung von vielfältigen Bildungsmöglichkeiten und Förderung von Selbstbildungsfähigkeiten möchten wir die Entwicklung des Kindes voranbringen.

Wichtig für eine stabile Beziehung sind konstante Bezugserzieherinnen. Darüber hinaus geben feste Gruppenräume unseren Jüngsten die nötige Sicherheit und Kontinuität. Aufgrund des hohen Bewegungsdranges stehen ihnen ein großer und kleinerer Gruppenraum, sowie ein separater Frühstücks- und Schlafraum zur Verfügung.

Bei der Raumgestaltung dieser sogenannten „Nestgruppe“ - gelbe Gruppe - achten wir darauf, den Bedürfnissen der Kleinkinder gerecht zu werden. Dies gilt besonders für die Bereiche soziale Bindung, Motorik, Wahrnehmung, Sprache und Kognition.

Ist das Kind „flügge“ geworden und somit bereit die Nestgruppe zu verlassen, wechselt es in die grüne oder blaue Gruppe. Der Zeitpunkt wird in Absprache mit diesen Erzieherinnen festgelegt. Um dem Kind den Übergang zu erleichtern, wird es von einer vertrauten Erzieherin in den ersten Tagen begleitet.



Rituale und Gruppenalltag

Rituale haben in unserem Kindergarten eine sehr große Bedeutung. Feste Regeln und Kontinuität geben dem Kind Vertrauen und Sicherheit, da es sich an bestimmten Aktionen im Alltag orientiert.

Hierzu gehören eine Geburtstagsfeier, der Morgenkreis sowie Frühstück und Stuhlkreis.



Tagesablauf

Der größte Teil des Vormittages nimmt das Freispiel ein und gestaltet sich sehr unterschiedlich, je nach Bedürfnissen und Interessen des Kindes in den dafür vorhandenen Funktionsräumen. Parallel dazu finden verschiedene gruppenübergreifende Projekte und Angebote statt.

Um 11.00 Uhr treffen sich die Kinder in ihrer Stammgruppe, in der Tätigkeiten wie Stuhlkreis, angeleitetes Turnen, Geburtstagsfeiern und gezielte Aktivitäten und Angebote stattfinden.

Für die Kinder im Öffnungszeitenmodell A, endet der Vormittag um 12.00 Uhr, nachmittags haben diese Kinder außerdem die Möglichkeit, unsere Einrichtung (außer freitags) zusätzlich in der Zeit zwischen 14 Uhr und 16.15 Uhr nochmals zu besuchen. An dem Schließnachmittag können die Kinder aus diesem Modell durchgehend bis 14 Uhr in der Einrichtung bleiben.

Das zweite Öffnungszeitenmodell B beinhaltet die tägliche Betreuung bis 14 Uhr, mit einer zweiten Mahlzeit um 11.45 Uhr, die von zuhause mitgebracht wird.

Das dritte Öffnungszeitenmodell C umfasst eine Betreuung von 7.15 Uhr bis 16.15 Uhr (freitags bis 14 Uhr) mit einem verpflichtenden warmen Mittagessen. Diese Mahlzeiten werden uns von der Firma *Apetito* geliefert, von unserer Hauswirtschaftskraft zubereitet und mit Frischkost ergänzt. Hierbei achtet sie auf einen abwechslungsreichen Speiseplan.

Unser Mittagessen/2. Frühstück beginnt um 11.45 Uhr mit einem Gebet. Die Kinder nehmen ihre Mahlzeiten in kleinen Tischgruppen ein. Unser pädagogischer Schwerpunkt liegt hierbei auf Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, insbesondere achten wir auf eine gute Tischkultur.

Pro warmer Mahlzeit erheben wir einen Kostenbeitrag von 2,50 €. Der jeweilige Wochenspeiseplan kann sowohl schriftlich als auch bildnerisch an der Tür zum Essraum eingesehen werden.

Nach den Mahlzeiten gehen die jüngeren Kinder schlafen und für die älteren Kinder beginnt die Mittagsruhe. Hierzu können die Kinder mit einer Erzieherin im Turnraum ein Entspannungsangebot wahrnehmen. Durch Meditationen, Geschichten und ruhiger Musik wird nach dem Vormittag mit vielen Eindrücken ein Ausgleich geschaffen.

Um die Ruhe nicht zu stören, empfehlen wir den Eltern, ihre Kinder zwischen 12.30 Uhr und 13 Uhr nicht abzuholen.

Weiterhin haben regelmäßige Waldtage, sowie wöchentlich stattfindende Treffen der angehenden Schulkinder einen festen Platz im Kindergartenalltag.



Die Funktionsräume im Kontext mit unserer teiloffenen Arbeit

In unserer Einrichtung wird teiloffen gearbeitet, das heißt im folgenden, die früher traditionellen Gruppenräume mit allen Beschäftigungsmöglichkeiten sind zu Funktionsräumen umgestaltet worden.

Außer der gelben Gruppe (Nestgruppe) stehen den Kindern folgende Funktionsräume zur Verfügung:

- * Regel- und Rollenspiel (grüne Gruppe)
- * Bau- und Kreativraum (blaue Gruppe)
- * Bewegungsbaustelle (Turnraum)
- * Schlafräum der Nestgruppe, der außerhalb der Schlafenszeit für Kleingruppenangebote (z.B. die vom Land Rheinland-Pfalz finanzierte Sprachförderung) genutzt wird
- * Korckenbad
- * Hof
- * Regenbogenfischzimmer (Frühstück bzw. Mittagssnack)

Im **Regelspiel** wird die Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit beim Spielen oder Puzzeln gefördert. Die Kinder üben anhand verschiedener Spiele den Umgang mit Zahlen und Farben, lernen Spielregeln zu verstehen, einzuhalten und auch mal zu verlieren.

Des Weiteren befindet sich dort eine separate Bücherecke, in der vorgelesen wird oder sich die Kinder in Ruhe zurückziehen können.

Im **Rollenspiel** erlernen sie Sozialverhalten, verbessern ihre Ausdrucksfähigkeit und Ausdruckssicherheit, da sie durch das Spiel miteinander kommunizieren, sich in viele Rollen hineinversetzen und Lebenssituationen nachspielen können.

Den Kindern stehen dazu Utensilien aus verschiedenen Lebensbereichen zur Verfügung, z.B. die Puppenküche mit Puppen und Geschirr.

Beim **Bauen** wird die Feinmotorik durch das vielfältige Angebot an Konstruktionsmaterial in unterschiedlicher Weise gefördert.

Neben dem räumlichen Vorstellungsvermögen und logischen Denken lernen die Kinder anhand von Konstruktionsmaterial mathematische und physikalische Gesetze kennen. Außerdem wird die Frustrationstoleranz der Kinder gestärkt wenn z.B. ihr Bauwerk durch Unachtsamkeit oder fremde Einwirkung zerstört wird. Durch das gemeinschaftliche Schaffen wird das Sozialverhalten und das "Wir - Gefühl" gefördert.

Beim **kreativen Gestalten** liegt der Schwerpunkt im eigenständigen und phantasievollen Experimentieren mit Farben, Papieren, Stoffen, Knete, Schere und Stiften. Dem Ideenreichtum des Kindes werden durch die Vielfalt an Materialien keine Grenzen gesetzt und Ausdauer, Konzentration und Selbstbildungspotenzial gefördert.

Viele Bilder der Kinder sind im Rahmen einer ständigen Ausstellung zu bewundern, wodurch Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl gestärkt werden.

Im **Turnraum**, auch Bewegungsbaustelle genannt, können die Kinder im Zeitraum von 9.00 bis 11.00 Uhr ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Darüber hinaus stehen ihnen verschiedenste Geräte, wie z.B.: das Klettergerüst, ein Trampolin, Matten, Springseile, Bälle und vieles mehr zur Verfügung. Den größten Stellenwert in der Bewegungsbaustelle haben Körperbewusstsein und Körperbeherrschung, sowie die Förderung der Fein- und Grobmotorik. Dies erfolgt durch Erforschen und Experimentieren mit verschiedenen Geräten alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern.

Beim angeleiteten Turnen wird unter anderem auch Wert darauf gelegt, dass die Kinder sich selbstständig an- und ausziehen.

Durch gezielte Übungen werden die Muskulatur gestärkt und die Koordination gefördert, wobei aber Spaß an der Bewegung und die Freude am Turnen im Vordergrund steht.

Auf dem **Hof**, der für die Kinder bei jedem Wetter zugänglich ist, lernen sie das Experimentieren mit unterschiedlichen Naturmaterialien. Die Kinder können mit Wasser, Erde und Sand matschen, auf Bäume klettern und mit Fahrzeugen (Lkws, Dreirädern, Laufrad...) ihren Bewegungsdrang ausleben und Spaß haben.

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist das **Korkenbad** (Korken alternativ zu Bällen). Es bietet einer kleinen Gruppe von Kindern die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, mit anderen zu kommunizieren, aber auch zu entspannen. Im Korkenbad wird insbesondere die taktile Wahrnehmung trainiert, wodurch die Kinder ihren Körper bewusster entdecken.

Das **Regenbogenfischzimmer** steht in der Zeit von 8.00 Uhr - 10.45 Uhr als Frühstücksraum bzw. um 11.45 Uhr für eine zweite Mahlzeit zur Verfügung. In ruhiger Atmosphäre und einem ansprechend gedeckten Tisch mit Porzellangeschirr, lernen die Kinder Esskultur, Verantwortungsbewusstsein für ihr Geschirr, bzw. richtige Sortierung von Müll, die in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert hat. Zusätzlich zu dem von zuhause mitgebrachten Essen steht für die Kinder täglich ein „magischer Obstteller“ auf den Tischen. Dieser wird mit den verschiedensten Obst- und Gemüsesorten, die von den Eltern gespendet werden, gefüllt. Begleitend dazu nehmen wir vom EU-Schulobstprogramm teil d.h. unsere Einrichtung wird wöchentlich kostenfrei mit Obst und Gemüse vorwiegend aus der Region beliefert.



Bildung und Erziehung:

Die frühkindliche Erziehung ist in erster Linie Selbstbildung durch das Spiel. Die Kinder entwickeln und konstruieren aus eigener Erfahrung die Strukturen, mit welchen sie ihre soziale, sachliche und geistige Welt erfassen. Dazu bilden die

Erzieherinnen den pädagogischen Rahmen, indem sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringen und die Kinder unterstützend begleiten.

Wichtig dabei ist, zu wissen, dass jedes Kind seine individuellen Stärken und Fähigkeiten hat. Bildung und Erziehung heißt in diesem Zusammenhang, Fähigkeiten zu fördern und Schwächen zu kompensieren. Es ist unsere Verantwortung, das Kind gezielt zu beobachten und dadurch Hinweise zu erlangen, wo seine Kompetenzen liegen und es somit gezielt zu fördern. Folgende Kompetenzbereiche sind für uns wichtig, um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen.

1. soziale Kompetenz:

Die soziale Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit zu sozialen Beziehungen und Auseinandersetzungen. Sie zeigt sich in der Kontaktgestaltung des Kindes zu seinen Mitmenschen.

2. kognitive Kompetenz:

Kognition bedeutet „Erkennen, Erkenntnis, Wahrnehmen.“

Die kognitiven Funktionen, wie Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Denkvermögen sind eng miteinander verbunden. Ein Kind braucht immer wieder Herausforderungen, um durch Experimente und Erforschen sein bisheriges Wissen zu erweitern, hierzu geben wir ihm eine fördernde und fordernde Lernumgebung.

3. sprachliche Kompetenz:

Sprache ist Grundvoraussetzung für Denken und Kommunikation.

„Der Kindergartenalltag“ ist immer ein „Sprachalltag“, in dem sich vielfältige sprachliche Begegnungen und Erfahrungen ergeben. Unsere Aufgabe ist, durch neue Impulse und Anregungen das Interesse des Kindes an der Sprache zu wecken, um so seine sprachliche Entwicklung zu fördern.

4. motorische Kompetenz:

Motorik ist die Gesamtheit der Bewegungsabläufe. Sie umfasst sowohl die grobmotorischen (Kopf, Schulter, Rumpf, Arme, Beine) als auch die feinmotorischen Funktionen (Finger, Zehen, Gesicht). Kinder haben Freude an Bewegung. Darüber erfahren sie Erfolg und Anerkennung, sie begreifen und erobern ihre Umwelt. Mit Hilfe von körperlichen und sinnlichen Erfahrungen bilden sie Begriffe. In der Bewegung lernen sie Zusammenhänge kennen und begreifen. Bewegung beinhaltet,

etwas mit anderen tun, mit- und gegeneinander zu spielen, sich mit anderen absprechen. Durch Bewegung entwickeln sie koordinatorische Fähigkeiten und erleben ganzheitliche sinnliche Erfahrungen.

Wir geben den Kindern den Raum, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugeben.

5. Wahrnehmungskompetenz:

Die Wahrnehmung befähigt das Kind, Reize und Informationen aus der Umwelt aufzunehmen und zu verarbeiten, denn damit gewinnt es die Basis für die geistige Entwicklung. Die Gesamtheit von Wahrnehmung, Bewegung, Denken und Handeln ist Voraussetzung für die Wahrnehmungsentwicklung des Kindes. Über Wahrnehmung und Bewegung erkundet das Kind neugierig seine Welt. Durch unsere pädagogische Arbeit geben wir dem Kind vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten, um diese Sinne zu aktivieren.

6. Gruppenkompetenz:

Unter Gruppenkompetenz verstehen wir: Kooperation, Regelverständnis, Frustrationstoleranz, Offenheit, Selbstsicherheit, Kommunikationsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit und Toleranz. Die Kinder bringen hier sehr unterschiedliche Voraussetzungen mit. In seiner Kindergartenzeit muss das Kind sich immer wieder in neue Gruppenstrukturen einfügen und behaupten. Es erwirbt dadurch seine Gruppenfähigkeit.



Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation (Teilhabe) ist ein wichtiges Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns das aktive Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern an Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen.

Das bedeutet nicht, dass Kinder alles dürfen. Es geht um das Recht die Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Jedes Kind soll seinem Alter und seinen Fähigkeiten entsprechend beteiligt werden und die Möglichkeit erhalten sich aktiv einzubringen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche und seelische Wohl des Kindes oder Anderer gefährdet ist.

Unterschiedliche Formen der Partizipation finden sich in der alltäglichen Arbeit in verschiedenen Bereichen wieder:

- des Freispiels
- Inhaltliche Gestaltung des Stuhlkreises
- Planung von Projekten
- Gestaltung von Festen
- usw.

Partizipation von Kindern erfordert auch die Partizipation von Eltern. Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft findet Partizipation zum Wohl des einzelnen Kindes sowie aller Kinder der Einrichtung als auch zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses statt.

Mögliche Form der Teilhabe der Eltern, ist zum Beispiel die aktive Mitarbeit als gewähltes Mitglied im Elternbeirat. Dieser hat die Aufgabe den Träger und die Leitung zu beraten. Er gibt Anregungen für die Gestaltung und die Organisation und wird bei wesentlichen Entscheidungen gehört.

Ein wesentlicher Bestandteil der Partizipation sind die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und Erziehern, hier werden Ziele die die Entwicklung des Kindes betreffen gemeinsam erarbeitet und festgelegt.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass Eltern sich im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit oder ihrer Interessen (Hobbies) in die Arbeit zu bestimmten Themen und Projekten einbringen.

Eine weitere Form (eine Möglichkeit) von Partizipation ist die Beschwerde. Beschwerden in unserer Kita können von Eltern, Kindern und Mitarbeiter/innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich je nach Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Sie bietet darüber hinaus eine Chance das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Eltern bieten sich verschiedene Möglichkeiten ihre Beschwerde zu äußern:

- Bei den Gruppenerzieherinnen
- Bei der Leitung
- Beim Träger
- Beim Elternbeirat - Briefkasten

Beide Punkte, Partizipation und Beschwerdemanagement, können nur mit gegenseitiger Wertschätzung, offenem Miteinander und Vertrauen gelingen.



Religiöse Erziehung

Die religiöse Erziehung ist für uns als katholischer Kindergarten ein wichtiger Schwerpunkt. Nur wenn das Kind Vertrauen zu seinen Mitmenschen hat, kann es darauf Vertrauen zu Gott aufbauen. Viele soziale Begegnungen im täglichen Ablauf wie freundliche liebevolle Zuwendung, Toleranz und Rücksichtnahme sind Grunderfahrungen von religiösem Verhalten. Mit diesem Erfahrungshintergrund kann das Kind den Inhalt biblischer Geschichten im Sinne seiner mitmenschlichen Alltagserfahrung erleben und verstehen.

Wir vermitteln den Kindern eine emotionale Grundlage, auf der sich nach und nach ein lebendiger Glaube entwickeln kann. Durch Naturerfahrungen, die Kinder an den Waldtagen, bei Exkursionen in der Natur und auf unserem naturnahen Außengelände erleben, lernen sie Vertrauen zu Himmel und Erde, Tieren und Pflanzen. Damit wird Gott als Schöpfer für die Kinder erlebbar.

Ausdrucksformen unserer religiösen Arbeit sind:

- * Gebete im Tagesablauf
- * Gestaltung der Advents-, Fasten- und Osterzeit mit Liedern, Erzählungen, besinnlichen Runden, traditionellen Dekorationen
- * Die Vorbereitung und Durchführung von Wortgottesdiensten zu christlichen Festen (St. Martin, Weihnachten...).
- * Der Besuch der Kirche zum Anschauen der Krippe und des Kreuzweges

- * Arbeiten mit Legematerialien, Diaserien und Bilderbüchern, um die ganzheitliche Erfassung biblischer Inhalte zu fördern.



Elternarbeit

Wichtige und direkte Ansprechpartner im Zusammenhang mit der Entwicklung der Kinder sind für uns die Eltern. Die Grundlage einer guten Zusammenarbeit ist das gegenseitige Vertrauen und offenes Miteinander. Um in kontinuierlichen Gesprächen mit den Eltern zu sein, bieten wir Entwicklungsgespräche, Elternabende und Feste an.

Vertreten werden die Eltern durch den von ihnen gewählten Elternbeirat. Anliegen der Elternschaft an dieses Gremium können u.a. in schriftlicher Form in den Briefkasten im Flur unserer Einrichtung gelegt werden.

Unsere Angebote im Einzelnen:

1. Gespräche:

Alle Informationen, die die Erziehungsberechtigten an unser pädagogisches Personal weitergeben, werden vertraulich behandelt und unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht.

- * Anmeldegespräch
- * Aufnahmegespräch
- * Tür- und Angelgespräche
- * Entwicklungsgespräche
- * Gespräche mit verschiedenen Therapeuten
- * Gespräche mit den Lehrer(innen) der Schule

2. Elternabende:

- * Elternbeiratswahl
- * Elternabend mit den Eltern der Schulanfänger und der Schulleiterin
- * Thematische Elternabende

3. gemeinsame Feste wie z.B.:

- * Wortgottesdienste
- * Adventssingen
- * Gruppengrillabende/Wandertage
- * Gestaltung individueller Schultüten
- * St. Martingottesdienst
- * Spielzeugmarkt/Kükenmarkt
- * Weihnachtsbaumschmücken

Regelmäßige Informationen durch Elternbriefe bzw. unsere Infowand im Vorflur gestalten unsere Arbeit transparent.



Unser Team

Als drei Blinde auf einen Elefanten stießen, tat jeder sein Entdeckung lauthals kund: "Es ist ein raues Ding, groß und breit, wie ein Teppich", erklärte der erste, der ein Ohr in der Hand hielt. Der zweite, der den Rüssel ertastet hatte, widersprach energisch: „Ich weiß, was es wirklich ist! Es ist ein langer hohler Schlauch!" Und der dritte, der ein Vorderbein umschlungen hielt, verkündete: „Es ist groß und fest, wie eine Säule." Jeder hatte einen Teil von vielen berührt. Und weil keiner alles wusste, hatte jeder es anders aufgefasst.

Dieses Märchen kann auch auf den Werdegang eines Teams bezogen werden. Unser pädagogisches Team besteht aus zurzeit 12 Erzieherinnen und einer Hauswirtschaftskraft, wovon jede Einzelne eine eigene von Lebenserfahrungen geprägte Sichtweise, persönliche Erfahrung und Einstellung hat.

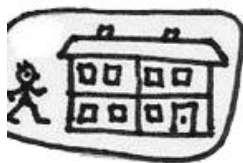
Durch die langjährige, enge Zusammenarbeit ist es uns möglich, die Kenntnisse und besonderen Fähigkeiten der einzelnen Mitarbeiterinnen optimal zu nutzen.

Durch *Gespräche* über pädagogische Ansichten, Erfolge und Misserfolge in der Arbeit, neue pädagogische Entwicklungen und Fortbildung entwickeln wir unsere Arbeit weiter, um so als Team eine gute Erziehungs- und Bildungsarbeit für die uns anvertrauten Kinder zu leisten.

Konkrete Aufgaben der Erzieherinnen sind unter anderem:

- * tägliche Arbeit mit den Kindern
- * Vor- und Nachbereitung der pädagogischen, inhaltlichen Arbeit
- * Elternarbeit
- * Teambesprechung
- * Portfolio
- * Raumgestaltung
- * Ausbildung und Praxisanleitung
- * Fortbildung
- * Öffentlichkeitsarbeit
- * Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- * 2 x jährliche Klausurtag
- * Vernetzung der verschiedenen Institutionen
- * umfangreiche hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Ergänzt wird unser Team durch zwei Reinigungskräfte.



Kooperation Kindertagesstätte – Grundschule

Kooperation mit der Grundschule „Am Hähnchen“ spielt für uns Erzieherinnen und die Lehrerinnen der Grundschule eine besondere Rolle. Zur Erziehung der Kinder gehört neben der frühen kindgerechten Förderung im Kindergarten, die pädagogische Hinführung vom Kindergarten in die Grundschule. Ziel ist es, den uns anvertrauten Kindern den Übergang zur Grundschule zu erleichtern und sie bei der Entwicklung vom Kindergartenkind zum Schulkind unterstützend zu begleiten.

Wie sieht diese Kooperation konkret aus?

- * gegenseitiges Kennen lernen der pädagogischen Arbeitsweisen
- * gegenseitige Hospitationen
- * gemeinsame Aktivitäten wie z.B. gemeinsame Projekte, Unterrichtsbesuche, Vorlesepaten usw.
- * gemeinsamer Elternabend
- * Austausch von Erfahrungen und Informationen
- * Vorschultreffen in der Grundschule

Dies sind nur einige von vielen Aktivitäten, die kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Schlussgedanke

Was ein Kind lernt.

Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen,
lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt,
lernt Achtung.

Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken,
lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben,
lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt zu lieben und zu umarmen.

und die Liebe dieser Welt zu empfangen.

(Verfasser unbekannt)